Zweckverband des Schulpsychologischen
Dienstes Winterthur-Land

Jahresbericht 2021

Schulpsychologischer Dienst
Psychomotoriktherapie

Inhaltsverzeichnis

Jahresbericht des Präsidenten	Seite	2
Jahresbericht aus dem SPD	Seite	4
Statistik SPD	Seite	6
Schülerzahlen 2020/2021	Seite	13
Jahresbericht aus der PMT	Seite	14
Resilienzförderung in der Psychomotoriktherapie	Seite	17
Statistik PMT	Seite	19
MitarbeiterInnen des Zweckverbandes des SPDWL	Seite	22
Mitglieder des Arbeitsausschusses	Seite	23

Jahresbericht des Präsidenten

Jürg Mätzener

Liebe Leserinnen und Leser des Jahresberichtes des Zweckverbands des Schulpsychologischen Dienstes Winterthur-Land

Der Grad unserer persönlichen Orientierungslosigkeit korreliert mit den ständig zunehmenden Möglichkeiten, die sich unserem Leben täglich aufs Neue bieten.

Manfred Poisel

Als Präsident des SPDWL blicke ich auf ein weiteres bewegtes Jahr zurück. Bewegt im Sinn von Veränderungen, Entscheidungen die gefällt werden mussten und mit denen ich konfrontiert wurde, Begegnungen die mich motivierten und gefreut haben und auch solche die mich persönlich herausforderten. Dabei bin ich immer wieder über den Begriff und die Bedeutung der „Orientierung vs. Orientierungslosigkeit“ gestolpert. Immer wieder die Frage: „Was gibt mir die Orientierung, um die richtigen Entscheidungen zu treffen?“

In meiner Arbeit als Schulsozialarbeiter begegnet mir immer wieder Orientierungslosigkeit. Nämlich im Zusammenhang mit der Erziehung unserer Kinder. Es scheint verpönt „Nein“ zu sagen und wir sind getrieben den Kindern in unserem individuellen Menschenbild jede Form von Entscheidung zu ermöglichen, Einfluss zu nehmen oder gar abzunehmen. So fragen wir Zweijährige in der Bäckerei, ob sie lieber ein Weggli oder ein Gipfeli haben möchten? Dass dabei viele Arbeitstätige in der Reihe stehen und ungeduldig die Entscheidung des völlig überforderten Kindes abwarten, stört nicht. Andererseits lassen wir unsere Kinder auf dem Spielplatz keine Sekunde aus dem Auge und verunmöglichen es ihm, wichtige Erfahrungen zu machen. Hat nicht jedes Kind das Recht vom Baum fallen zu dürfen?

Einen weiteren Faktor der Orientierungslosigkeit begegne ich im Umgang mit Entscheidungen, welche mir nicht passen. Es fehlt immer öfter die nötige Dialogfähigkeit, das gegenseitige Vertrauen und der Umstand, dass es auf jedes Argument ein Gegenargument gibt. So finden Diskussionen oft nur noch in den Extremen statt und wenn es nicht so ist, wie wir das gerne hätten, dann drohen oder bedrohen wir. Was hat das mit Orientierungslosigkeit zu tun? Ich glaube, dass wir viele Werte für das gesellschaftliche Miteinander verloren haben. Es geht um mehr als meine individuellen und persönlichen Bedürfnisse. Es geht um die Bedeutung gemeinsame Lösungen zu finden und das gegenseitige Vertrauen.

So viel zu den grundlegenden Fragen der Orientierung und hin zur Orientierung, welche wir uns im SPDWL auf die Fahne geschrieben haben. Wir haben entschieden uns als Fachstelle zu verstehen, als eine Organisation mit kompetenten und ausgebildeten Fachleuten die in ihrem Handeln eine klare Haltung vertreten. Diese Entscheidung führte zum Bedürfnis, der Professionalität noch stärker zu entsprechen und die Abklärungen zukünftig von den Schulen in unsere Büros zu verlegen. Die Reaktionen waren sehr unterschiedlich. Von *„klar macht doch“* bis *„da steigen wir dann aus“* war alles vorhanden. Wenn wir orientierungslos wären, dann würde uns das zweifeln und in eine Handlungsunfähigkeit verfallen lassen. Das können und wollen wir uns nicht leisten. Diesem Entscheid sehen wir gespannt entgegen und wünschen uns in diesem Zusammenhang den nötigen Dialog und das gegenseitige Vertrauen.

Für die Zukunft wünsche ich mir auf allen Ebenen wieder mehr Orientierung und den Mut Entscheidungen zu treffen, welche in Zusammenhang mit unseren Rollen, unseren Aufgaben und den gesellschaftlichen Funktionen stehen. Ich weiss wie unangenehm das ist, bin aber überzeugt, dass wir an Profil gewinnen und so mehr Sicherheit und Vertrauen schaffen.
In diesem Sinn bedanke ich mich für das grosse Vertrauen und die wertvollen Begegnungen mit den Verantwortlichen der Zweckverbandsgemeinden, auch wenn wir nicht immer gleicher Meinung sind. Von eurem Mut, eurer Klarheit und dem persönlichen Engagement bin ich immer wieder beeindruckt.
Mein Dank gilt auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der PMT und des SPD. Ich bewundere euer Engagement, eure Fachlichkeit und euer Herzblut für die Sache der Schülerinnen und Schüler, denen ihr in eurem Arbeitsalltag begegnet. Meine Dankbarkeit gilt auch den Leitungspersonen unserer Dienste für die gute Zusammenarbeit und das mir entgegengebrachte Vertrauen und das Ringen um gute Entscheidungen.
An dieser Stelle gilt mein Dank auch an meine Kolleginnen aus dem Verbandsvorstand, welche mich in meiner Tätigkeit tatkräftig unterstützen. Dank euch verstärkt sich die Orientierung des Zweckverbandes. Zuletzt geht mein Dank an Veronika Graf, welche uns in dieser Zeit verlässt und eine neue Herausforderung angenommen hat. Sie hat mich gelehrt, dass es in Zeiten der Orientierungslosigkeit, den Mut für Klarheit braucht. Dank der Unterstützung aus dem Sekretariat war und ist meine Tätigkeit als Präsident zu meistern. Auf diesem Weg wünsche ich ihr alles Gute für ihre neue berufliche Herausforderung.
Ein herzliches Willkommen an Alain Bolle, welcher die Sekretariatstätigkeit in Angriff genommen und sich bereits viel Orientierung verschafft hat, um die vielen verschiedenen Aufgaben zu sichten und umzusetzen. Ich freue mich auf die kommende Zeit und das begonnene Jahr mit euch allen.

Jürg Mätzener, Präsident Zweckverband SPDWL

Jahresbericht aus dem schulpsychologischen Dienst

Frank Ruthenbeck

Das Jahr 2001 war ein Jahr **der personellen Konstanz**, was für uns alle ein grosser Vorteil war, denn unter den vorgeschriebenen Massnahmen das übliche Arbeitsvolumen zu leisten wurde als eine Herausforderung wahrgenommen. Diese Herausforderung konnten wir auch meistern, weil wir uns auf unsere eigentlichen Kernaufgaben konzentrieren konnten und nicht zusätzlich mit Überbrückungsarbeiten bei einem Stellenwechsel beschäftigt waren. Gleichzeitig wurde im Jahr 2021 aber auch klar, dass das Stellenpensum erhöht werden muss, damit wir die an uns gerichteten Aufträge längerfristig erfüllen können. Seit 2016 haben wir mit dem gleichen Gesamtpensum an Stellenprozenten gearbeitet obwohl die Schülerzahlen um 12 Prozent innerhalb von fünf Jahren gestiegen sind. Umgerechnet auf Vollzeiteinheiten hätte das einer Stelle von 55 Stellenprozent entsprochen, um dem Anstieg der zu betreuenden Schülerinnen und Schülern gerecht zu werden. Da im Moment in der Schulpsychologie freie Stellen nicht einfach zu besetzen sind und es kaum Anfragen auf ein Stelleninserat gibt, war die Überlegung, eine Ausbildungsstelle in Form einer **Assistenzstelle** zu schaffen. Die Delegiertenversammlung hat unserem Antrag zugestimmt, so dass wir nach den Sommerferien neu mit unserer ersten Assistentin Catharina Reverdin in guter Zusammenarbeit gestartet sind. Die Idee dahinter ist, Absolventinnen und Absolventen des Psychologiestudiums eine fundierte Einführung in die Schulpsychologie zu ermöglichen. Im Verlaufe des Assistenzjahres sollen immer mehr Arbeiten an die Assistentin oder den Assistenten übergeben werden, so dass der Dienst von einer Arbeitsentlastung profitieren kann. In Anstellungsgesprächen hat sich gezeigt, dass Studienabgänger und Studienabgängerinnen nicht gleich die volle Verantwortung für die Betreuung von Gemeinden übernehmen wollen, da sie sich die Komplexität der Aufgabe und der Tiefgründigkeit der Verantwortung bewusst sind und damit wissen, dass es eine sorgfältige Einführung und Annäherung in diesem Job von Bedeutung ist. Die ersten Erfahrungen zeigen, dass die Einrichtung einer Assistenzstelle der richtige Schritt war, um den Nachwuchs in der Schulpsychologie zu fördern und gleichzeitig eine zusätzliche Person zu haben, die uns während eines Jahres immer mehr Arbeit abnehmen kann. Dadurch bietet sich die Möglichkeit neben den von uns besuchten und organisierten fachlichen Weiterbildungen, von Personen, die unlängst ihr Studium abgeschlossen haben, etwas über den aktuell vermittelten Wissensstand der Universitäten zu erfahren.
Schon seit einiger Zeit war das Bedürfnis in unserem Dienst vorhanden, zum Thema **Dyskalkulie** unser Wissen zu vertiefen. So hatten wir anfangs Sommer das Glück, dass Felix Schröter, ein bekannter Dyskalkulie Therapeut der Region Winterthur, uns einen Morgen lang zu diesem Thema einen Vortrag gehalten sowie unseren Fragen Rede und Antwort gestanden hat. Ein tiefgründigeres und komplexeres Thema als es im ersten Moment erscheint. Felix hat uns aber einen pragmatischen Ansatz vermittelt, der in unseren alltäglichen Beratungen anwendbar ist und sicherlich auch unsere Klienten bereichert. Einer der wichtigsten Punkte, wenn nicht sogar der wichtigste ist, dass bei einer Dyskalkulie die mathematischen Grundlagen absolut von Grund auf aufgearbeitet werden müssen.

Zudem war es uns ein Anliegen unsere **Auswertungsgespräche** zu verfeinern. Da wir in unserem Team insgesamt ein enorm grosses Wissen und einen riesigen Erfahrungsschatz zur Gesprächsführung verzeichnen, haben wir uns entschieden dazu einen Austausch zu machen und unser Wissen einander zur Verfügung zu stellen. Solche Austauschrunden halten wir schriftlich fest und sind jeweils begeistert darüber, was an Knowhow zusammenkommt und wie bereichernd diese Wissenserweiterungen jeweils sind.

Ein Thema, welches sich schon aufgrund der zentralen Bedeutung für unsere Arbeit immer wieder in den Fokus unseres Interesses schieben wird, ist die **Sonderschulung**. Wir haben uns damit auseinandergesetzt, wie oft ein Sonderschulbedarf überprüft werden muss. Angesichts dessen, dass nun bekannt ist, wie enorm die Empfehlungen für Sonderschulungen in den letzten zwei Jahren gestiegen sind, ist die Überprüfung der Sonderschulungen ein sehr aktuelles Thema (siehe auch Statistik SPD 2021). Vorm Volksschulamt (VSA) ist ein sehr allgemeiner und grundsätzlicher Umgang mit diesem Thema beschrieben. Für uns ist sicher wesentlich, dass wenn der Sonderschulbedarf in Frage gestellt wird, dass wir genauer hinschauen und klar Stellung beziehen. Bezüglich der Sonderschulung haben wir uns in diesem Jahr auch vertieft mit den Kriterien des Sonderschulbedarfs bei intergerierter Sonderschulung aufgrund von Verhaltensproblemen beschäftigt. Grundsätzlich kommt bei Verhaltensproblemen das Kriterium der Tragbarkeit in starkem Ausmass zum Zug. In den meisten Fällen kommt es dann zu einer externen Platzierung. Aber was braucht es, wenn die eine integrative Schulform gewählt werden soll? Ich bitte um Verständnis, dass ich diese Frage in einem Jahresbericht nicht beantworten kann und will. Hiermit möchte ich nur sagen, dass wir uns mit so relevanten Themen beschäftigen, um mit erhöhtem Wissen und ausgetauschten Erfahrungen ein möglichst hohes Niveau an Beratung leisten zu können. Dieses hohe Beratungsniveau soll dazu dienen, die kostenintensiven Sonderschulungen nur dann zu empfehlen, wenn es sie auch wirklich braucht.

Natürlich haben wir uns auch mit dem **neuen Kinder- und Jugendgesetz** (KJG) im Voraus auseinandergesetzt und mussten feststellen, dass viele unserer Fragen nicht beantwortet werden konnten. Die Erfahrung wird also erst zeigen, was dieses neue Gesetz für unseren Arbeitsalltag bedeuten wird, wenn bei einer Sonderschulung kombiniert mit einer Heimplatzierung zusätzlich ein Antrag für Kostenübernahme beim Amt für Jugend und Berufsberatung gestellt werden muss. Dass die Eltern für diesen Antrag verantwortlich sind, ist klar, aber wie die pragmatische Umsetzung vor sich gehen wird, ist nicht geklärt. Aus schulpsychologischer Sicht ist in jedem Fall festzuhalten, dass wir diese Aufgabe nicht übernehmen können, da uns dazu die Kapazitäten fehlen.
Weiter war im SPD das **teilstationäre Arbeiten** ein grosses Thema. Es ist unser Ziel die Abklärungsarbeiten mit Kindern in unseren Büroräumen anstelle in den Schulhäusern zu machen. Alle anderen Gefässe in der Zusammenarbeit mit den Schulen sollen örtlich in den Schulhäusern verbleiben. Wir haben uns im Team intensiv mit allen Vor- und Nachteilen beschäftigt und sind zum Schluss gekommen, dass es für die Qualität unserer Arbeit ein wichtiger Schritt ist. Wir sind mit den Schulpflegen und Schulleitungen ins Gespräch gegangen und haben auch ihre Argumente dafür und dagegen in unsere Überlegungen mit einbezogen. Bei allen Abwägungen spielt die Perspektive, aus der dieser Schritt betrachtet wird, eine grosse Rolle. Am Ende ist es im kommenden Jahr ein Entscheid der Delegiertenversammlung, denn diese ist in legislativer Funktion unsere Arbeitgeberin.

Statistik SPD 2021

Frank Ruthenbeck

Generelle Erläuterungen:
In der Statistik sind vor allem die Veränderungen gegenüber den Vorjahren von Interesse. Im Normalfall sind die Veränderungen in geringen Ausprägungen vorhanden und unterliegen den normalen Schwankungen zwischen den einzelnen Jahren. Bei grösseren Abweichungen **stellt sich die Frage nach dem Warum. Warum sind diese oder jene Probleme so viel weniger** *oder häufiger aufgetaucht? Warum haben wir in diesem Jahr so ungewöhnlich viele Aufträge aus dem Kindergarten oder der Oberstufe oder einem anderen Bereich? So können beispielsweise die Fragen lauten. Solche Fragen zu beantworten ist nicht ganz einfach und normalerweise sind es mehrere Faktoren, die zusammenkommen, die zu deutlichen Veränderungen führen. Um wirklich Antworten geben zu können, müssten die Zusammenhänge wissenschaftlich untersucht und ausgewertet werden. Das würde unseren Rahmen aber deutlich sprengen und es ist auch nicht unser Auftrag. Wir können lediglich Faktoren aufzählen, von denen wir vermuten, dass sie eine Rolle gespielt haben. Unter diesem Aspekt möchte ich zu den einzelnen Grafiken jeweils ein paar wenige Sätze anfügen und die Zahlen und Balken vor allem für sich sprechen lassen.*

Anmeldungen insgesamt und nach Geschlecht und Sprache

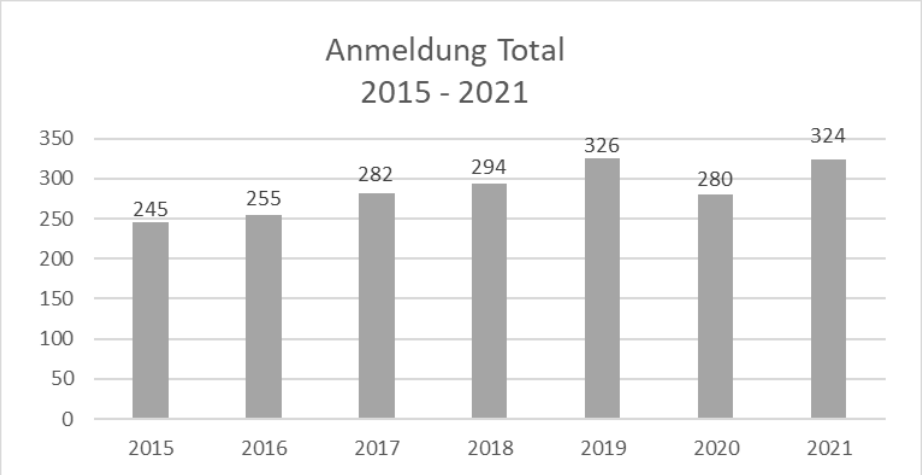


Abbildung 1: Verlauf der Anmeldezahlen von 2015 bis 2021

Im Grunde lässt sich sagen, dass die letzten drei Jahre die Anmeldungen konstant waren, obwohl in der Grafik der Abbildung 1 im Jahr 2020 eine Senkung zu erkennen ist. Diese Senkung verhält sich proportional zum Lockdown im Jahr 2020 über zwei Monate hinweg. Das heisst, dass die Anmeldungen während der Zeit der offenen Schulen in etwa konstant waren. Die Steigerung der Anmeldungen der vier Jahre zuvor hat sich dementsprechend in den letzten drei Jahren nicht fortgesetzt. Da wir über unser ganzes Betreuungsgebiet betrachtet mit hohen Anmeldezahlen arbeiten, ist es schon seit längerem unser Ziel die Anmeldezahlen im Rahmen zu halten, das heisst, sie mindestens auf dem momentanen Stand zu halten. Um dem gerecht zu werden, bitten wir die Schulen vor einer Anmeldung diese mit uns zu besprechen, so dass wir die Gründe gemeinsam anschauen können. Damit haben wir die Möglichkeit, abzuwägen, ob sich nicht mit niederschwelligen Interventionen eine Beratung machen lässt. Diese ist insgesamt weniger aufwändig durchzuführen, als den ganzen Prozess in Gang zu bringen, der eine Anmeldung auslöst. Dazu bieten wir Gefässe an, in welchen diese

Vorbesprechungen stattfinden können. Das können fixe Sprechstundenzeiten an den Schulen, regelmässig stattfindende Fachteamsitzungen oder auch andere Formen des Austausches sein.
Die Situation um Corona hat sich in der Region Winterthur-Land gemäss den stabilen Anmeldezahlen im Jahr 2021 statistisch nicht mit einer Mehrbelastung zum Ausdruck gebracht. Was aber im Jahr 2021 deutlich wurde und was ich in den vielen Jahren meiner schulpsychologischen Arbeit nie erlebt habe, war die Knappheit im Bezug auf Sonderschulplätze. Im Austausch unter den schulpsychologischen Diensten und innerhalb der Teams wurde klar, dass nicht alle Kinder mit ausgeprägten kognitiven und körperlichen Unterstützungsbedürfnissen, bei denen eine Integration in der Regelschule ausgeschlossen werden musste, einen Platz in einer passenden Sonderschuleinrichtung bekommen konnten. Darüber, ob diese angespannte Situation, die sich auch im laufenden Jahr fortzusetzen scheint, mit der besonderen Situation um Corona oder mit anderen Faktoren zusammenhängt, lassen sich im Moment nur Vermutungen anstellen. Tatsache ist aber, dass der Druck auf die Sonderschuleinrichtungen zugekommen hat.
Einerseits wird der Aufwand pro Anmeldung jährlich grösser. Darüber habe ich in den letzten beiden Jahresberichten informiert. Anderseits kam im Jahr 2021 dazu, dass der subjektiv erlebte Aufwand pro Anmeldung durch die gelaufenen Massnahmen höher erlebt wurde. Es gab da und dort vermehrten Organisationsaufwand, sich verschiebende Termine und durch Onlinegespräche eine Distanz, welche die Vermittlung von heiklen Resultaten nicht einfacher machte und Folgetermine verursachen konnte. Der gesamte Aufwand der zu bearbeitenden Anmeldungen wurde somit im Team als anstrengender empfunden und die daraus resultierende zeitliche Belastung als grösser.

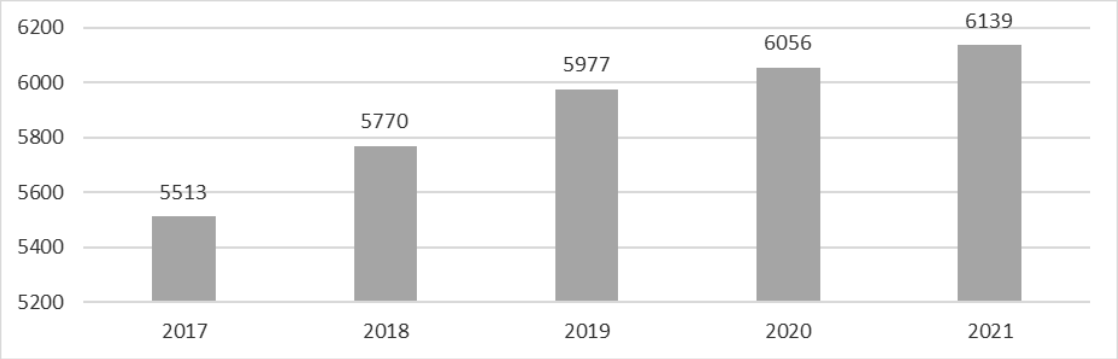


Abbildung 2: Verlauf der Schülerzahlen des Zweckverbandes Winterthur-Land 2017 bis 2021

Geschlecht	200 Knaben (62%)	124 Mädchen (38%)
Sprache	220 Deutsch (68%)	104 Andere (32%)

Tabelle 1: Verteilung der Anmeldungen nach Geschlecht und Sprache im Jahr 2021
Das Verhältnis zwischen den Geschlechtern lässt sich grob in den Trend der letzten Jahre einordnen, obwohl in den vergangenen sieben Jahren noch nie eine so hohe Anzahl Knaben angemeldet wurde. Da der Kontakt und der Bewegungsfreiraum in den Jahren der Massnahmen durchwegs eingeschränkt waren, auch wenn manchmal mehr und manchmal etwas weniger, könnten die Einschränkungen dem Bewegungsbedürfnis von Jungen mehr in die Quere gekommen sein als demjenigen der Mädchen.

Das wäre ein Ansatz, der als Hypothese diskutiert werden und der erklären könnte, warum im Jahr 2021 eine Höchstzahl an Anmeldungen von Knaben bei uns eingetroffen sind.

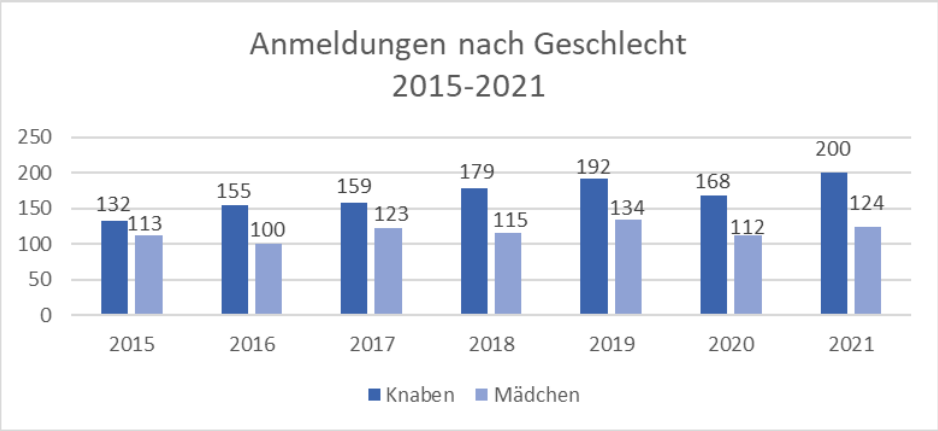


Abbildung 3: Verlauf der Verteilung von Knaben und Mädchen 2015 bis 2021

Der Trend der letzten Jahre, in dem ersichtlich wurde, dass immer mehr Kinder mit fremdsprachigem Hintergrund angemeldet wurden, setzte sich im Jahr 2021 nicht fort. Es zeigte sich eine Höchstzahl bei der Anmeldung von Kindern mit deutscher Muttersprache. Auch wenn die Anmeldungen der Kinder mit fremdsprachigem Hintergrund angewachsen ist, so ist im Verhältnis gesehen, der Zuwachs bei den deutschsprachigen Kindern deutlich grösser. Dazu Vermutungen anzustellen ist schwierig. Im letzten Jahresbericht habe ich ausführlicher beschrieben, dass die Sprache die grösste Rolle für die Integration in die bestehende Kultur und vor allem auch für den Schulerfolg spielt. Daher bleibt der Wunsch und der Fokus darauf bestehen, beim Schuleintritt möglichst gute Deutschkenntnisse vorliegen zu haben.

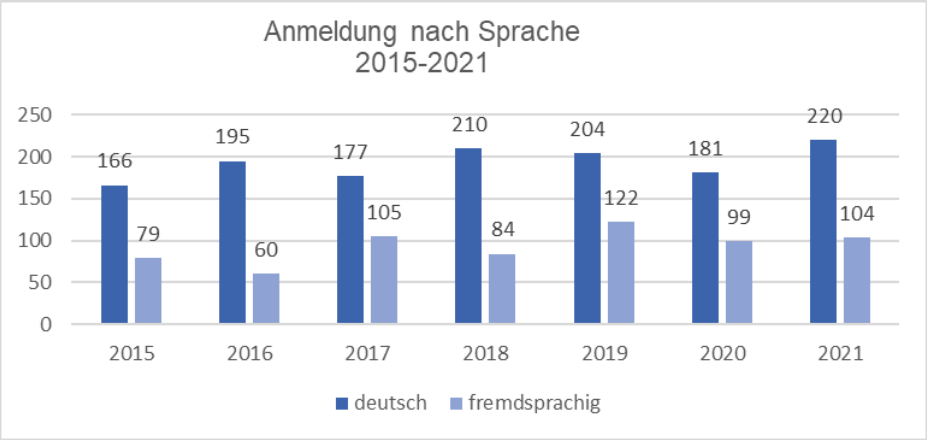


Abbildung 4: Verlauf der Verteilung nach Sprache 2015 bis 2021

Anmeldungen nach Schulstufen

Die Aufteilung der Anmeldungen in grobe Drittel (Unterstufe, Mittelstufe sowie Oberstufe mit Kindergarten und Frühbereich) scheint immer noch recht konstant zu sein. Allerdings zeigt sich ein Trend, dass die Anmeldungen in der Unterstufe ständig etwas zunehmen.
Zudem lässt sich auch beobachten, dass in den letzten drei Jahren die Anmeldungen in der Mittelstufe etwas zurück gingen. Am auffälligsten ist allerdings die Zunahme im Frühbereich, während die Anmeldungen im Kindergarten etwas zurück gingen. Lässt sich daraus ein Trend ableiten, dass die die Abklärungen eher früher stattfinden? Damit können wir die Frage stellen, ob die Abklärungen eher vor als im Kindergarten und in der Schulzeit eher in der Unterstufe als erst in der Mittelstufe stattfinden? Wenn wir von Trends sprechen ist damit die Offenheit der Antwort immer impliziert, d.h. wir können die Frage nicht wirklich beantworten. Dass die Oberstufe sich unter dem Durchschnitt der letzten Jahre ansiedelt, könnte diesen Trend bestätigen. Allerdings können auch ganz andere Gründe dahinter liegen. Die leichte Abnahme der Anmeldungen in der Oberstufe könnte auch damit zusammenhängen, dass im Zusammenhang mit den durchgeführten Coronamassnahmen die psychischen Belastungen zugenommen haben, so dass gegenüber den schulischen Themen die psychischen Probleme der jungen Menschen in den Vordergrund gerückt sind. Das kann dazu geführt haben, dass die Hilfesuche direkt bei psychiatrischen Institutionen oder bei privaten Psychotherapeuten und -therapeutinnen stattgefunden hat und weniger Anmeldungen beim Schulpsychologischen Dienst eingegangen sind.

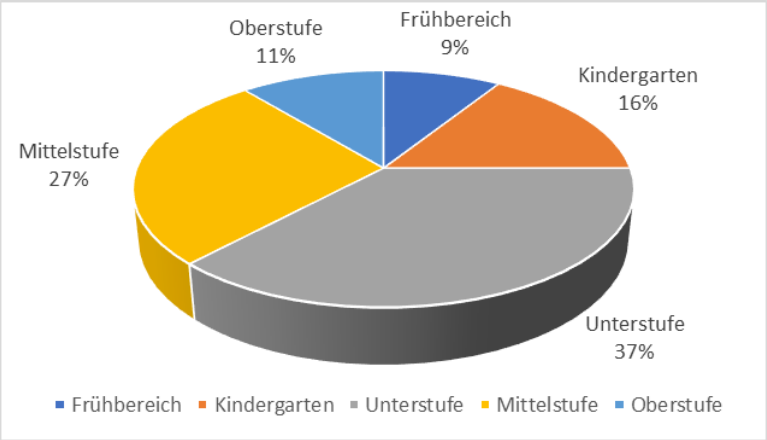


Abbildung 5: Verteilung der Anmeldungen nach Schulstufen im Jahr 2021

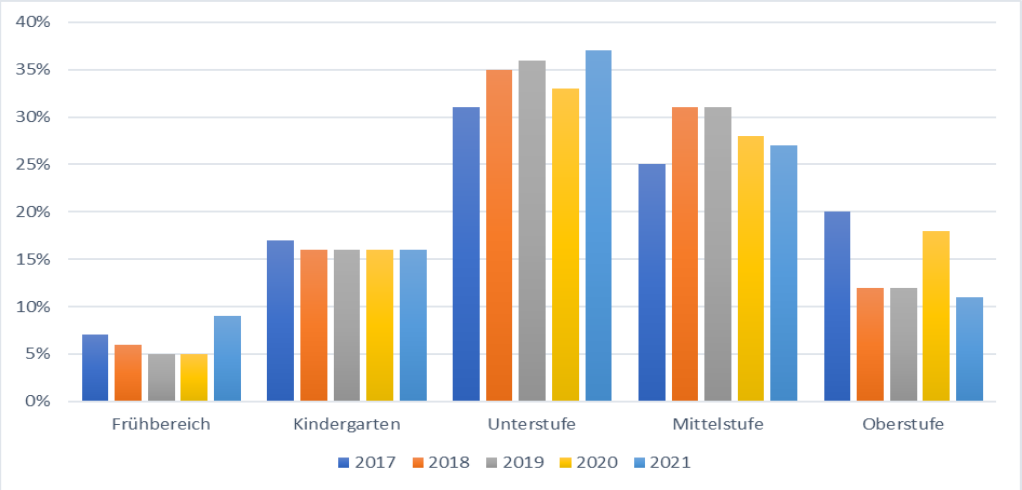


Abbildung 6: Verteilung der Schulstufen über die Jahre 2017 bis 2021

Tätigkeiten im Jahr 2021

Auch im Jahr 2021 ist die Anzahl an Beratungstätigkeiten im SPD Winterthur-Land wiederrum angestiegen. Während wir im Jahr 2020 noch 3075 Beratungen ausgewiesen haben, sind es im Jahr 2021 bereits 3129. Gegenüber dem Jahr 2019 ist das ein Zuwachs von rund 7.5 Prozent. Während sich die Beratungseinheiten gegenüber Schulpflegen, Schulleitungen, Lehrpersonen konstant hielten, gab es gegenüber dem Vorjahr eine deutliche Steigerung in den Standortgesprächen. Im letzten Bericht habe ich geschrieben, dass die Fachrunden stark angestiegen sind und ihre unbedeutende Rolle verlassen haben. Dieser Anstieg setze sich auch im Jahr 2021 fort, aber nicht in gleicher Stärke. Der Anstieg an Tätigkeiten im SPD verteilt sich also auf Standortgespräche und Fachrunden. Offensichtlich gab es einen höheren Bedarf an fallbezogenen Austausch am runden Tisch, um die Situationen, Bedürfnisse und Massnahmen der Kinder zu besprechen.

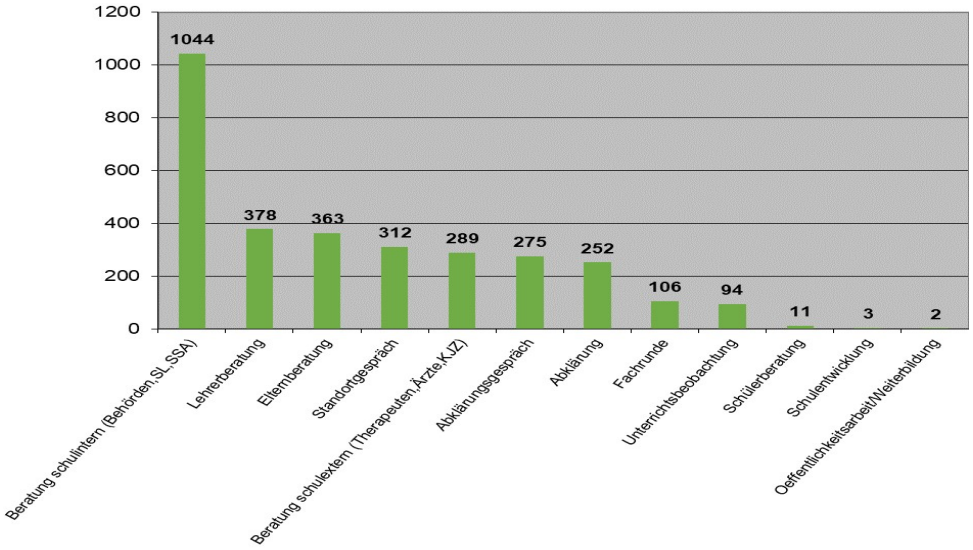


Abbildung 7: Anzahl Schulpsychologische Tätigkeiten im Jahr 2021

Empfohlene und beantragte Massnahmen im Jahr 2021

Während sich die Anmeldezahlen der letzten Jahre konstant zeigten, sind die empfohlenen und beantragten (im Folgenden nur noch «empfohlene Massnahmen» genannt) Massnahmen stark gestiegen. In den Jahren zuvor war nur wenig Bewegung in der Statistik der empfohlenen Massnahmen, aber in den Jahren 2020 und 2021 verzeichneten die empfohlenen Massnahmen einen Zuwachs von insgesamt 52 Prozent. Das ist eine enorme Veränderung in den Jahren der Coronaauswirkungen. Am stärksten stiegen die drei Bereiche sonderpädagogische Massnahmen, regelpädagogische Massnahmen und die Sonderschulmassnahmen.

Während die sonderpädagogischen Massnahmen um 41 Prozent und die regelpädagogischen Massnahmen um 71 Prozent stiegen, gab es bei den Sonderschulmassnahmen sogar einen Zuwachs um 92 Prozent. Diese hier genannten Zahlen stimmen mit der subjektiv erlebten grösseren Belastung der Schulpsychologinnen und Schulpsychologen überein und mit dem Phänomen, dass nicht mehr alle Kinder mit Sonderschulbedarf, welche nicht integriert werden können, einen Platz in einer Sonderschule erhalten. Im letzten Jahresbericht bin ich noch davon ausgegangen, dass sich der sehr hohe Bedarf an Sonderschulung im Jahr 2020 im darauffolgenden Jahr, also im 2021, wieder ausgleichen wird und sich die Zahlen wieder im Mittel der letzten Jahre bewegen. Diese Erwartung kehrte sich allerdings ins Gegenteil um und der Bedarf an Sonderschulung nahm nochmals zu, was aufgrund der hohen Kosten bei Sonderschulungen egal in welcher Form nachdenklich werden lässt.

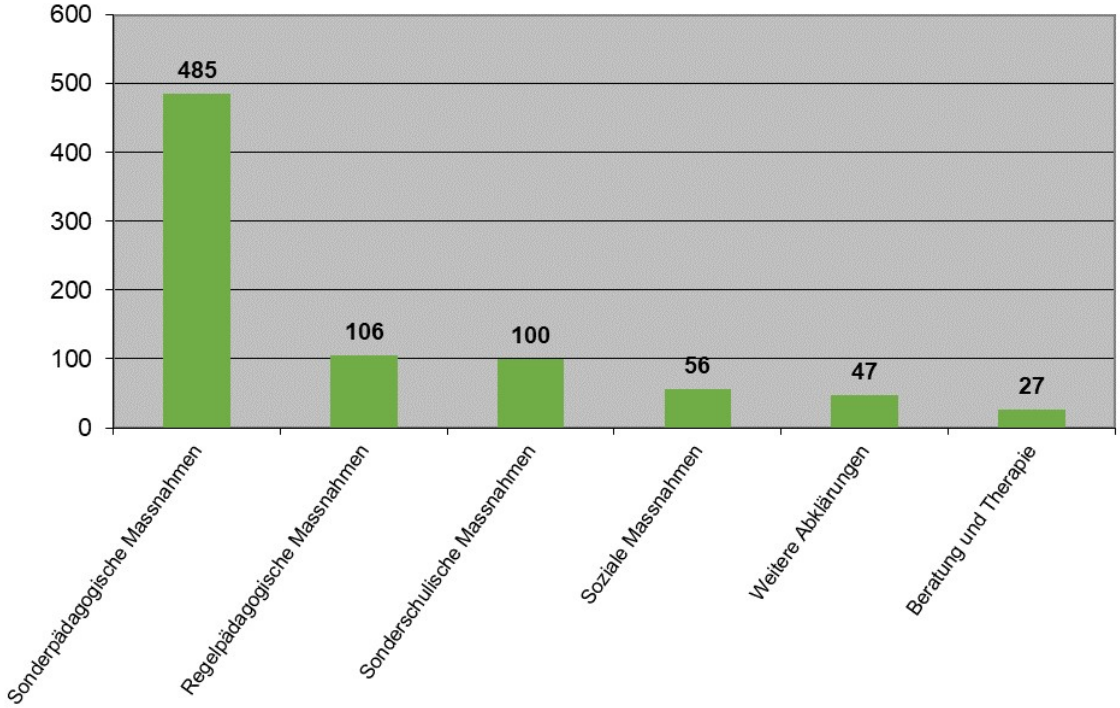


Abbildung 8: Empfohlene Massnahmen im Jahr 2021

Die Aufteilung der 485 sonderpädagogischen Massnahmen ist in Abbildung 9 zu erkennen. Gegenüber dem Vorjahr 2020 gab es einen starken Zuwachs in der Empfehlung von integrierter Förderung (IF). Dieser Zuwachs um 47 Prozent ist bemerkenswert. Vom Jahr 2019

auf 2020 gab es bereits einen enormen Zuwachs in der Vereinbarung von individuellen Lernzielen. Damals lag der Anstieg bei 120 Prozent.
Im Jahr 2021 gab es nochmals einen Anstieg um 26 Prozent, was bedeutet, dass immer noch sehr viele Kinder Entlastung brauchen und die Lernziele der Regelschule nicht erreichen können. Den stärksten Sprung haben allerdings die Empfehlungen auf einen Nachteilsausgleich gemacht, denn diese sind um 74 Prozent angestiegen. Für einen Nachteilsausgleich braucht es eine Diagnose, was bedeutet, dass mit jedem Nachteilsausgleich eine Diagnose vorhanden sein oder gestellt werden muss.

Die häufigste Diagnose ist diesem Zusammenhang ist die Lese- und Rechtschreibschwäche (LRS), bei der ein Nachteilsausgleich auch am besten umgesetzt werden kann. Die von uns an der zweithäufigsten abgegebenen Empfehlung ist Logopädie, die nur einen geringen Zuwachs gegenüber dem Jahr 2020 zu verzeichnen hat und nicht zwingend bei der Diagnose einer LRS zu empfehlen ist. Zusammenfassend kann man sagen, dass in den letzten zwei Jahren der Bedarf an integrativer Unterstützung stark angestiegen ist und darin die entlastenden Massnahmen des Nachteilsausgleichs und der individuellen Lernziele eine grosse Rolle spielen.

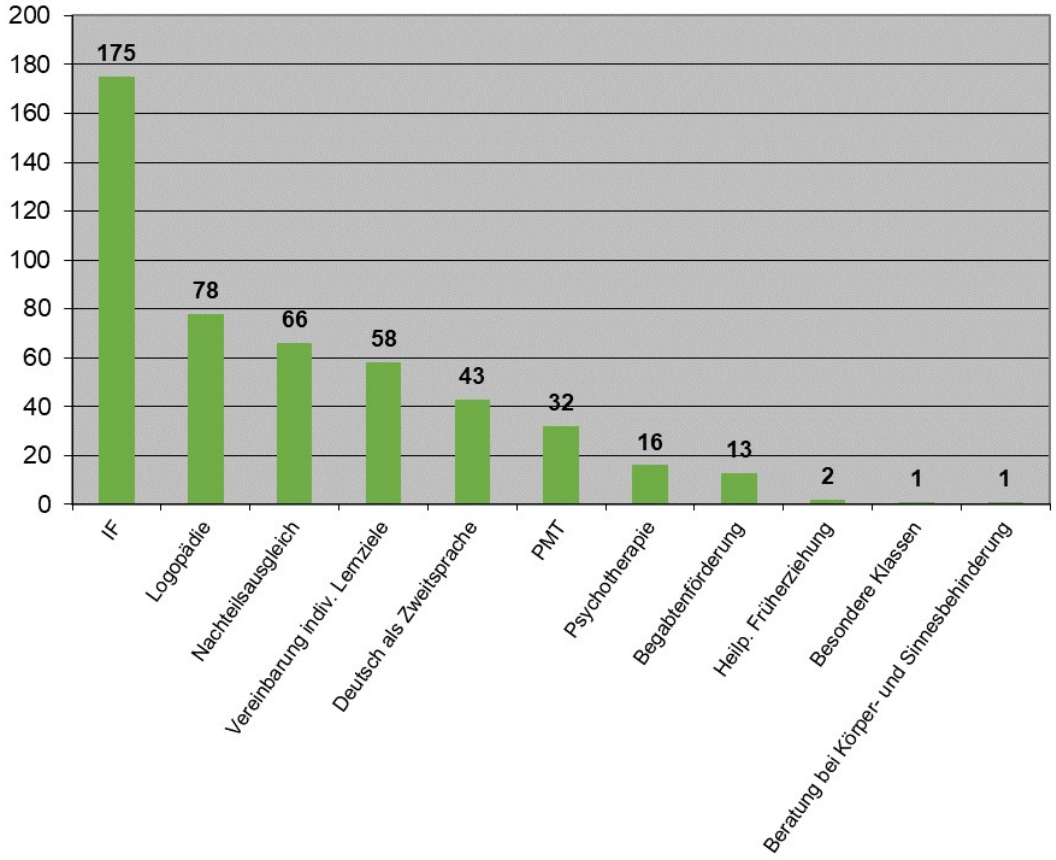


Abbildung 9: Sonderpädagogische Massnahmen im Jahr 2021

Schülerzahlen 2021/2022

Schülerzahlen Amt für Statistik des Kanton Zürich, Stand vom 14.01.2022					
	KG	PS	Subtotal	OS	Total
Dägerlen	25	72	97		97
Dättlikon	16	59	75		75
Dinhard	41	116	157		157
Elgg PS	134	334	468		468
Elgg OS			0	163	163
Ellikon	22	72	94		94
Elsau-Schlatt	99	323	422	134	556
Hagenbuch	25	76	101		101
Neftenbach	124	431	555	175	730
Pfungen	77	283	360	132	492
Rickenbach PS	90	210	300		300
Rorbas/Freienstein/Teufen	127	388	515	146	661
Seuzach PS	159	417	576		576
Seuzach OS			0	261	261
Turbenthal PS	133	369	502		502
Turbenthal OS			0	157	157
Zell	168	431	599	150	749
TOTAL	**1240**	**3581**	**4821**	**1318**	**6139**

Jahresbericht der Psychomotoriktherapie

Ursina Kasper

Das vergangene Jahr war an unserer Therapiestelle von einigen Übergängen geprägt. Damit wurde mir einmal mehr die Bedeutung von Übergängen bewusst. Das lässt mich hier diesbezüglich ein paar Gedanken teilen.
Im Laufe des Lebens sind wir Erwachsene oftmals mit grösseren, allenfalls einschneidenden Übergängen konfrontiert, welche vielleicht gar Lebensabschnitte abbilden. Bei Kindern zeigen sich Übergänge deutlich, wenn ein Abschnitt in der Entwicklung den vorhergehenden Abschnitt ablöst. Es geht dabei um Entwicklungsaufgaben, welche alle Kinder auf ihre eigene Art bewältigen müssen. Gut begleitete Übergänge stärken die seelische Widerstandskraft und fördern die Resilienz. Kinder, die selbstaktiv Übergänge gestalten können, sind weniger anfällig für Entwicklungskrisen.
Richte ich weiter den Fokus auf Übergänge, fallen mir neben den grossen, gewichtigen Übergängen, auch die zahlreichen kleinen Übergänge im Alltagsgeschehen der PMT auf. Es beginnt bereits, wenn uns die Eltern das Kind übergeben, wenn Kinder zum Stundenbeginn ihre Kleidung wechseln, wenn wir nach der gemeinsamen Planung in die Handlung übergehen, wenn nach einem grobmotorischen Spiel ein Grafomotorik-Teil folgt, wenn eine Regel geändert wird etc. Jeder Übergang bedeutet einerseits ein sich Lösen von dem eben Erlebten, allenfalls sogar von alten Denkmustern - anderseits steht das Neue, noch Unbekannte bevor. Dazwischen liegt ein Feld von Vorfreude und Stolz, Angst und Ungewissheit. Betrachten wir es auf diese Art, erweist sich der (Therapie-)Alltag für die Kinder als äusserst anspruchsvoll und in diesem Sinne als ein wertvolles Lernfeld sich selbstaktiv mit Veränderungen und Übergängen auseinanderzusetzen. Das Bewältigen von Hürden und Wechseln steigert die Selbstwirksamkeitsgefühle, Problemlösungsstrategien und Selbstvertrauen. Damit eignen sich die Kinder ein gutes Rüstzeug an, um künftige 'grosse' Übergänge vertrauensvoll zu meistern.
Mit diesen Gedanken möchte ich zum Bericht über Themen aus der PMT wechseln.

Personelles

Im Sommer verabschiedeten wir unseren langjährigen Teamkollegen und Fachleiter der PMT Winterthur-Land, David Künzler. Über 26 Jahre hat er an der Therapiestelle gewirkt. Als Therapeut, in der Beratung der Schulen, als Teamkollege und in den letzten 9 Jahren auch als Fachleiter, hat er unsere Therapiestelle massgebend mitgeprägt. Mit sehr viel Engagement und Sinn für Humor legte er zusammen mit dem Team eine vertrauensvolle Basis, auf der die Selbstverantwortlichkeit jedes einzelnen Mitgliedes zählte. «Nach all den Jahren ist es nun Zeit zu gehen», erklärte er seinen Entscheid. Im Namen des ganzen Teams möchten wir David Künzler für seine wertvolle Arbeit von Herzen danken.

Anja Mengotti-Hübscher und ich, Ursina Kasper, durften als langjährige Teammitglieder gemeinsam die neue Leitungsstelle besetzen und die gut organisierte Therapiestelle übernehmen. Dies erleichterte den Übergang und lässt uns vertrauensvoll auf das Ungewisse zugehen. Mit Neugier und Freude haben wir als Co-Leitung unsere neuen Aufgaben seit August aufgenommen. Dabei schätzten wir das uns gegebene Vertrauen des Arbeitsausschusses, sowie den Überblick und die Erfahrung von Veronika Graf, welche uns bei administrativen Abläufen hilfreich zur Seite stand!

Ende Schuljahr hat uns Bettina Visini nach einem Jahr wieder verlassen. Organisatorisch liess sich das Pensum an ihrer anderen Arbeitsstelle mit dem kleinen Pensum bei der PMT Winterthur-Land nicht mehr vereinbaren. Wir danken Bettina für ihre kompetente Arbeit. Ergänzt worden ist unser Team seit August mit Viviane Portmann, welche nach ihrer Arbeit als Kindergärtnerin die Ausbildung zur Psychomotorik Therapeutin absolvierte. Sie hat sich bereits rasch und selbstständig eingearbeitet. Infolge des Austritts der Gemeinde Neftenbach, wurden die Therapie-Stellenprozente von David Künzler nicht wieder besetzt.

Teambildung und Ressortverantwortlichkeiten

Damit unser Fachteam die Chance von Übergängen nutzen kann, damit es lebendig und flexibel bleibt, setzen wir uns stets mit neuen Gegebenheiten auseinander. Kleine persönliche Inputs und Befindlichkeitsrunden an Teamsitzungen, eine Prozessarbeit für Team-Visionen zu Beginn des neuen Schuljahres, sowie teaminterne Weiterbildungen lassen uns gegenseitiges Vertrauen aufbauen.
Eine Therapiestelle braucht Unterhalt, manchmal fast mit einem Haushalt zu vergleichen. Dank der Aufteilung von Arbeiten in Ressortzuständigkeiten, fühlen sich alle aus dem Team mitverantwortlich.
Dadurch entsteht ein von unserer Seite her sorgfältiger Umgang mit Räumen und Material.

Weiterbildungen und Fachaustausch

Dieses Jahr haben wir uns im Austausch mit einer Fachdozentin mit neuen Erkenntnissen im grafomotorischen Bereich auseinandergesetzt. Im Weiteren bekamen wir von einer Psychologin aus dem SPZ einen Fachinput zu Traumafolgestörungen im Kindes- und Jugendalter. Als Jahresthema lassen wir uns auf die 'Emotionale Entwicklung' ein, im weiteren Sinne geht es dabei um «die Psyche in der Motorik». Interessant war die Erkenntnis beim Sammeln von Arbeitsmaterialien. Fast alle Arbeitsbereiche in der PMT hängen auf irgendeine Art mit sozioemotionalen Themen zusammen!
Intensiven Fachaustausch führten wir über die Rolle der Psychomotorik Therapeutin im Schulischen Standortgespräch, sowie über den Einbezug von 'getrennten Eltern mit gemeinsamem Sorgerecht' in die Abläufe der Therapie.
Aus unserem präventiven Angebot wurden erneut mehrheitlich die Inputs gewünscht, welche im Zusammenhang mit grafomotorischen Themen stehen. Auch wenn sich der Umgang mit der Handschrift durch die Einführung der Basisschrift verändert hat, bleibt der Vorgang des Schreibens für viele Lehrpersonen und Schülerinnen von Unter- und Mittelstufe mit Unsicherheiten verbunden.

Vollzeiteinheiten / Jahresarbeitszeit

Auch in diesem Jahr konnten alle bestellten Vollzeiteinheiten abgedeckt werden. Beim Rückblick über die Jahresarbeitszeit zeigt sich, dass alle Teammitglieder mit ihrem Zeitaufwand über der Vorgabe liegen. Wir suchen nach verschiedenen Ansätzen der Entlastung, z.B. wie Abläufe mit dem Sekretariat optimiert werden können oder wie sich Arbeiten in Schulhäusern effizienter bündeln lassen.

MAB

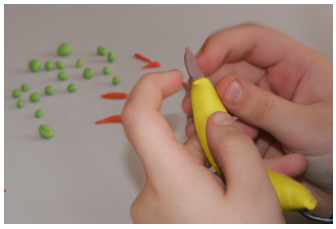
Ein weiterer ‚Übergang' liegt im Wechsel zu einem neuen System der Mitarbeiterinnenbeurteilung (MAB). Wir richten uns nach dem VSA und führen deshalb neu die MAB's wie bei den Lehrpersonen jährlich durch. In einem verkürzten Verfahren erhält das Mitarbeiterinnengespräch mehr Gewicht. Der Therapiebesuch bleibt bestehen. Die Therapeutinnen erhalten zum Schluss eine kurz gefasste Würdigung/Beurteilung. Neu liegt die Verantwortung für das MAB-Verfahren lediglich bei der Fachleitung, ohne Vertretung aus dem Vorstand.

Corona

Ein zweites Jahr mit Covid liegt hinter uns. Die spannungsgeladene Zeit bringt oftmals eine psychische Belastung für Kinder und Jugendliche, und je nachdem für ihre Eltern. Von uns allen erfordert es Durchhaltevermögen beim Mittragen der geforderten Massnahmen und des Schutzkonzeptes, beim Leben von Akzeptanz und beim Finden von Klarheit. Wir sind dankbar, dass wir im vergangenen Jahr durchgehend arbeiten durften. Auch konnten fast alle präventiven Angebote bei uns bezogen werden, sofern die Schulen dies erlaubten. Bei Therapielektionen verzeichneten wir mehr Absenzen als üblich. Es ist eine Zeit der Verunsicherungen, z.T. von Ängsten und Orientierungssuche geprägt. Die PMT zeigte sich während diesem Jahr öfters als Ort der Ressourcenstärkung. Es ist wunderbar zu erleben, wie die Entwicklung der Kinder allem zum Trotz unaufhaltsam ist, sich in all ihrer Kraft zeigt und fortlaufend seine Wege sucht! Da steckt voller Hoffnung drin – lassen wir uns davon anstecken!

Homepage Galerie

Zu guter Letzt möchten wir auf die neu aufgeschaltete Galerie in unserer Homepage aufmerksam machen. Schauen Sie rein unter www.pmtwl.ch und erhalten Sie einen Eindruck über unseren Therapiestunden-Alltag!



Resilienzförderung in der Psychomotoriktherapie

Jessica Ganser

Resilienz bedeutet Widerstandskraft. Damit ist die Kraft gemeint, mit schwierigen Situationen umgehen bzw. diese erfolgreich meistern zu können. Da wir in der Psychomotoriktherapie immer auch am Selbstvertrauen, dem Selbstbild sowie der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes arbeiten, kann die Psychomotoriktherapie auch als Resilienzförderung angesehen werden. Was braucht denn ein Mensch um diese so wichtige Widerstandskraft auszubilden? Nach der Definition von Resilienz braucht es dafür mindestens eine verlässliche Bezugsperson. Das müssen nicht die Eltern sein, das kann auch eine Nachbarin, Tante etc. sein.

Auch wird Resilienz nicht angeboren, es gibt jedoch genetisch, begünstigende Faktoren, wie: Lebensfreude, Vertrauen, Positivität eines Menschen. Es gibt aber auch, und dieser Teil ist wesentlich, da er beeinflussbar ist, umweltbezogene Faktoren, welche Resilienz fördernd wirken. Das können Merkmale im sozialen Umfeld des Kindes sein, wie: Der Glaube an die Fähigkeiten des Kindes. Das heisst, das Kind wird so angenommen wie es ist mit all seinen Stärken und Schwächen, das Kind wird in seiner Persönlichkeit gesehen und wertgeschätzt, es hat eine stabile emotionale Beziehung zu mindestens einer verlässlichen Bezugsperson und es lernt positive Bewältigungsstrategien kennen, welche es befähigen selbstwirksam zu handeln. Selbstwirksamkeit, das heisst: aus eigener Kraft und Anstrengung etwas zu schaffen.

In der Psychomotoriktherapie geben wir den Kindern die Möglichkeit Selbstwirksamkeitsüberzeugungen zu erleben, was wiederum ihre eigene Widerstandskraft steigert. Einfluss nehmen zu können auf das Geschehen, sowie auf das eigene Leben ist dabei sehr wesentlich. So fühlt man sich nicht hilflos, in der Ohnmacht oder der Opferrolle: «Ich kann sowieso nichts dagegen tun, alle meine Bemühungen bringen gar nichts». Solche Gedanken oder Annahmen sind hemmend für das Ausbilden von Resilienz. Das Schöne an der Resilienz ist, dass sie während dem ganzen Leben ausgebildet oder gestärkt werden kann. Das heisst, ein Kind kann in einer schwierigen, belastenden Situation zuerst über wenig Resilienz verfügen was je nach dem zu Verhaltensauffälligkeiten führen kann. Eine Verhaltensauffälligkeit ist immer ein Hilfeschrei eines Kindes, welches mit seinen Lebensumständen überfordert ist. Steht ihm dann zum Beispiel eine liebevoll-annehmende, wertschätzend-empathische Lehrperson bei, kann es in der Schulsituation mehr und mehr Resilienz entwickeln. Verändert sich mit der Zeit dann die beispielsweise zusätzlich schwierige Situation zuhause, wird das Kind stabilisiert und kann mehr und mehr Resilienz aufbauen. Umgekehrt funktioniert dies natürlich auch.

Ein Kind erfährt zuhause ein liebevoll-annehmendes Umfeld und wird z.B. in der Schule gemobbt. Die Lehrperson ist dabei überfordert und dadurch nicht in der Lage auf das Kind passend zu reagieren. Dieses Kind wird allenfalls mit dem Mobbing besser umgehen können, da es zuhause die Erfahrung macht: Ich bin wertvoll so wie ich bin.

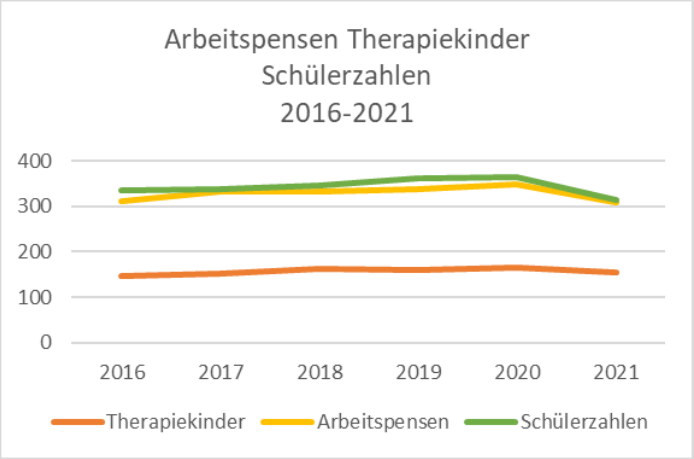
Somit können also auch traumatisierte Kinder und Erwachsene zu einem späteren Zeitpunkt ihres Lebenslaufes durchaus zu starken und widerstandsfähigen Persönlichkeiten heranwachsen und heranreifen. Sie haben gelernt herausfordernde Situationen erfolgreich zu bewältigen. Ich wage sogar zu behaupten, dass diese Menschen daraus eine noch grössere Kraft schöpfen können, als wenn ihr Leben linear verlaufen wäre.
Für mich persönlich brachte die Auseinandersetzung mit dem Thema Resilienz die Erkenntnis, wie wichtig es ist, an die Kinder zu glauben und sie dahingehend in ihrer Entwicklung zu fördern, damit sie später eigenständige, selbstdenkende, starke und handlungsfähige Persönlichkeiten werden, die auch mit widrigen Umständen klarkommen können. Wenn wir solche jungen Menschen in unserer Gesellschaft haben, wirkt sich das wiederum auf das ganze soziale Leben positiv aus und es stärkt unsere Gemeinschaft und unseren Zusammenhalt sowie unsere Menschlichkeit zueinander.

Statistik PMT

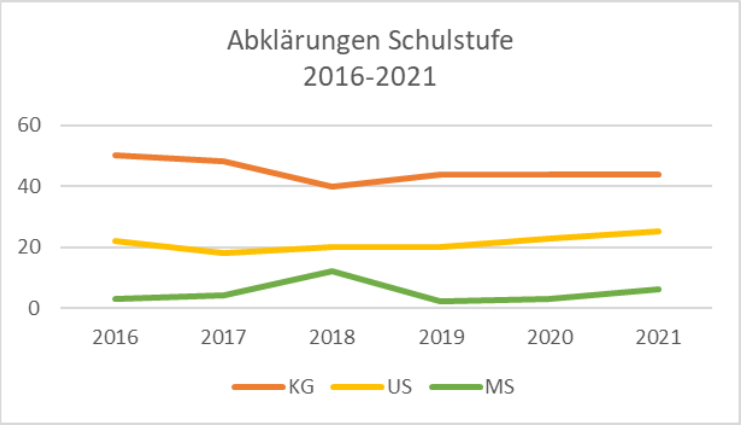
Anja Mengotti

„Den Gemeinden stehen für den Betrieb der Volksschule verschiedene Ressourcen zur Verfügung. Der Kanton weist den Gemeinden einerseits Mittel in Form von Vollzeiteinheiten (VZE) zu bzw. macht den Gemeinden andererseits Vorgaben zum Ressourceneinsatz.“
(aus: Homepage „Volksschule führen“, Kanton Zürich)

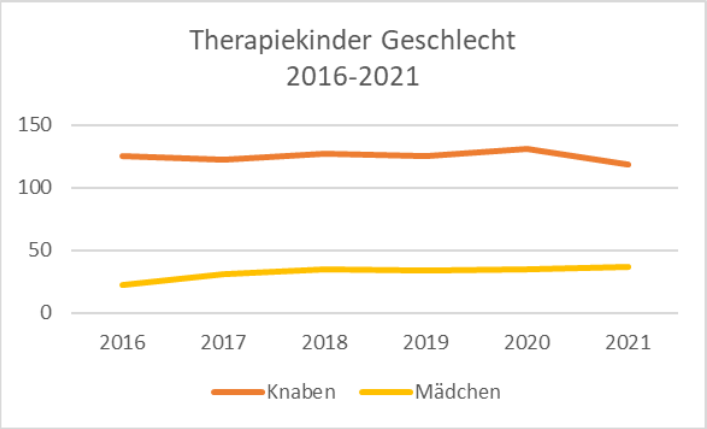
Jedes Jahr kann die Schulgemeinde der PMT Winterthur-Land mitteilen, wie viele VZE sie für das kommende Schuljahr bestellen möchte.
Aus den VZE Bestellungen der Gemeinden, werden die Wochenminuten ausgerechnet, welche die jeweilige Therapeutin für ihre Gemeinde arbeitet. Somit hat die Therapeutin jederzeit einen guten Überblick, wie viel sie für ihre Gemeinde arbeiten muss.
Vierteljährlich wird die Schulleitung, der entsprechenden Gemeinde informiert, wie der aktuelle Stand ist. Somit entsteht Transparenz zwischen der Bestellung und dem aktuellen Stand.
Die Bestellung der VZE haben wir für die Gemeinden im Jahr 2021 vollumfänglich abdecken können.



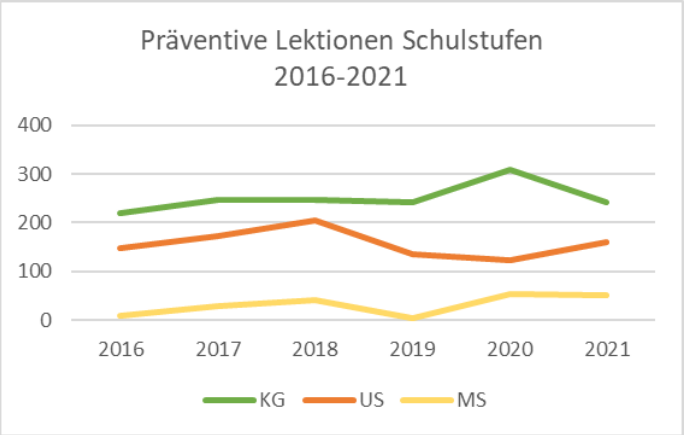
Bei den Schülerzahlen und den Arbeitspensen zeigt sich eine Abnahme, da die Gemeinde Neftenbach ausgetreten ist. Die Kinderzahl ist nur leicht zurückgegangen.



Im 2021 wurden die meisten Kinder auf der Kindergartenstufe abgeklärt. Etwa die Hälfte der Kinder wurde in der Unterstufe und wenige in der Mittelstufe abgeklärt. Die motorische Entwicklung ist im Kindergartenalter im vollen Gange und es macht Sinn, bei psychomotorischen Auffälligkeiten, insbesondere im Kindergartenalter, das Augenmerk auf die Entwicklung der Kinder zu richten.



Dieses Jahr besuchten 155 Kinder eine Therapie (letztes Jahr waren es 166 Kinder). Die Abnahme liegt darin, dass die Gemeinde Neftenbach auf den Sommer 2021 ausgetreten ist. Andere Gemeinden haben ihre VZE auf das Schuljahr 21/22 leicht aufgestockt.
59 Kinder haben mit der PMT im Jahr 2021 gestartet.
24% Mädchen und 76% Jungs haben die PMT besucht.
Oft fallen die Jungs in der Schule stärker auf als die Mädchen. Das ist ein bekanntes Phänomen mit unterschiedlichen Erklärungen. Uns ist es ein Anliegen, dass den Bedürfnissen der Mädchen ebenso Rechnung getragen wird.



Der grösste Teil unserer präventiven Tätigkeit hat auch im Jahr 2021 im Kindergarten stattgefunden:

In den Kindergärten finden oft die Reihenuntersuche und Unterrichtsbesuche statt. Gerne werden wir auch eingeladen, um bei folgenden Themen präventive Inputs zu geben:

- Grafomotorik, Grundformen der Schrift, Zeichnungsentwicklung, Stifthaltung
- Bewegungsförderung

In der Unterstufe haben nebst Unterrichtsbeobachtungen folgende Projekte stattgefunden

- Grafomotorik (Stifthaltung, Druck, Sitzhaltung, Schreibhilfen, Grundformen, Strichführung)
- Körperwahrnehmung
- Entspannungs- oder Bewegungssequenzen
- Bewegungsförderung

In der Mittel- und Oberstufe hat das Schreibbüro, welches wir im letzten Jahresbericht vorgestellt hatten, an Beliebtheit gewonnen.

MitarbeiterInnen des Zweckverbandes des SPDWL 2020

Schulpsychologischer Dienst

Frank Ruthenbeck, Dr.phil.	Schulpsychologe, Leiter des Schulpsychologischen Dienstes
Kevin Schärer, M.Sc.	Schulpsychologe
Karin Grossenbacher, M.Sc.	Schulpsychologin
Vanessa Urech, M.Sc.	Schulpsychologin
Tobias Brunner, M.Sc.	Schulpsychologe
Eveline Schlegel, lic.phil.	Schulpsychologin

Assistenz:

Caterina Reverdin	Assistenz-Schulpsychologin ab 01.09.2021

Stellvertretung / Aushilfe:

Eliane Schröter, lic.phil.	Schulpsychologin
Heidi Wegmüller, lic.phil.	Schulpsychologin

Psychomotoriktherapie

David Künzler	Psychomotoriktherapeut, EDK Leiter bis 31.07.2021
Ursina Kasper	Psychomotoriktherapeutin, EDK Co-Leitung ab 01.08.2021
Anja Mengotti-Hübscher	Psychomotoriktherapeutin, EDK Co-Leitung ab 01.08.2021
Eveline Müller	Psychomotoriktherapeutin, EDK
Jessica Ganser	Psychomotoriktherapeutin, EDK
Jael Bösch	Psychomotoriktherapeutin, EDK
Bettina Visini	Psychomotoriktherapeutin, EDK bis 31.07.2021
Viviane Portmann	Psychomotoriktherapeutin, ab 01.08.2021

Sekretariat

Veronika Graf

Mitglieder des Arbeitsausschusses 2021

Präsidium
Herr Jürg Mätzener
Wingertenstrasse 1, 8471 Oberwil (Dägerlen)

Finanzvorstand
Frau Monika Schäfer
Schmiedgasse 15, 8418 Schlatt

Vizepräsidium / Aktuariat
Frau Christa Hess
Seelmatten 819, 8488 Turbenthal

Beisitz
Frau Anita Hefti bis 31.10.2021
Sonnenbergstrasse 27, 8488 Turbenthal

Beisitz
Frau Katrin Ruzicka
Oberhofen 1665, 8488 Turbenthal

Mitglieder der Rechnungsprüfungskommission 2020

Präsident RPK:
Herr Hans Ulrich Jucker
Im Bungerten 2, 8471 Oberwil (Dägerlen)